



**Ergebnisse aus dem Strategieworkshop der Fachämter
und des Bezirksregionenworkshops
Marzahn-Süd**



Impressum

Herausgeber

Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin
Abt. Stadtentwicklung, Gesundheit, Personal und Finanzen
Stadtentwicklungsamt
Helene-Weigel-Platz 8
12681 Berlin

Koordination/ Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner

Frau Sabine Antony, Leiterin der Städtebauförderung
Frau Elisa Hinze, Datenkoordinatorin der OE SPK
Herr Nico Eißner, Gebietskoordinator der OE SPK
Frau Kerstin Reinwaldt, Gebietskoordinatorin der OE SPK

Bearbeitung

slapa & die raumplaner gmbh
Kaiser-Friedrich-Straße 90
10585 Berlin

Frau Sabine Slapa
Frau Jana Wasicki
Herr Marius Freund

Berlin, im Juni 2020





Inhalt

| | | |
|-----------|---|-----------|
| 1. | Anlass und Ziel | 4 |
| 2. | Vorgehensweise/ Prozessbeschreibung | 5 |
| 3. | Vorstellung der Ergebnisse der bezirksamtsinternen Strategieworkshops..... | 6 |
| 3.1. | Bezirksrelevante Themen | 6 |
| 3.2. | Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der Bezirksregion | 8 |
| 3.2.1. | Gesundheit | 8 |
| 3.2.2. | Wirtschafts- und Gewerbestruktur | 9 |
| 3.2.3. | Wohnen | 9 |
| 3.2.4. | Soziale Infrastruktur | 9 |
| 3.2.5. | Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum | 10 |
| 3.2.6. | Mobilität | 11 |
| 3.2.7. | Umwelt | 12 |
| 3.2.8. | Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung..... | 12 |
| 4. | Vorstellung der Ergebnisse des Bezirksregionenworkshops | 13 |
| 4.1. | Gesundheit | 13 |
| 4.2. | Wirtschafts- und Gewerbestruktur | 13 |
| 4.3. | Wohnen | 13 |
| 4.4. | Soziale Infrastruktur | 14 |
| 4.5. | Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum | 15 |
| 4.6. | Mobilität | 15 |
| 4.7. | Umwelt | 15 |
| 4.8. | Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung..... | 15 |
| 5. | Ämterübergreifende Ziele und Strategien..... | 17 |



1. Anlass und Ziel

2008 wurden die Grundsätze der Sozialraumorientierung vom Berliner Senat beschlossen. Diese bildeten die Grundlage für die modellhafte Erstellung von Bezirksregionenprofilen (BZRP). Die Profile unterstützen die ressortübergreifende Arbeit in den Bezirksregionen (BZR). Durch ihre Schnittstellenfunktion zwischen Verwaltung und der sozialraumorientierten Arbeit vor Ort, können mit Hilfe der BZRP fachbereichsübergreifend Themen aufgenommen und abgeglichen werden. Sie unterstützen damit den Prozess, das Verwaltungshandeln sozialraumorientierter und somit integrierter zu gestalten. BZRP unterteilen sich in zwei wesentliche Abschnitte. Im Teil I wird die Situation in den einzelnen BZR analysiert. Auf dieser Basis werden im Teil II Entwicklungsziele und Strategien formuliert und konkretisiert.

Im Bezirk Marzahn-Hellersdorf wurden die BZRP Teil I und Teil II in 2015 vom Bezirksamt als sozialraumorientierte Planungsgrundlage beschlossen. Die Aktualisierung der BZRP Teil I und die Erstellung von Kurzprofilen für die neun BZR erfolgten in 2015/2016. Darauf aufbauend und aufgrund von diversen Veränderungen und neuen Herausforderungen in der Stadtentwicklung, wurden im Rahmen von bezirksamtsinternen Workshops die vorhandenen BZRP hinsichtlich ihrer Aktualität mit den aktuellen Entwicklungen abgeglichen und aktualisiert. Insbesondere flossen dabei auch die vorhandenen Konzepte und Fachplanungen der verschiedenen Fachverwaltungen (z.B. Soziales Infrastrukturkonzept, Kita- und Schulentwicklungsplanung, Landschaftsprogramm) in die Diskussionen ein.

Unabhängig von dem Fortschreibungsprozess der BZRP fanden Bezirksregionenworkshops mit Akteurinnen und Akteuren aus der lokalen Ebene statt. Diese dienten der Information und Vermittlung der amtsinternen Ergebnisse in die Regionen. Hierbei stand der Abgleich der fachlich entwickelten Strategien und Maßnahmen mit der lokalen Wahrnehmung im Vordergrund. Die Einschätzung der Strategien nach ihrer Priorität kann den Fachämtern bei Abwägungen als „Entscheidungshilfe“ dienen. Die lokalen Akteurinnen und Akteure sind „das Ohr an der Bürgerschaft“. Als lokale Experten kennen sie die aktuellen Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger sehr gut und wurden daher in jeder BZR einzeln zur Mitarbeit aufgerufen. Die Workshops umfassten neben der Priorisierung der amtsseitigen Ziele und Strategien auch die Ergänzung von Stärken, Schwächen, Potenzialen und Herausforderungen aus lokaler Sicht.

Die Ergebnisse der Dokumentation fließen auf verschiedenste Weise in fachämterübergreifende Abstimmungen mit ein. Sie werden in regionalen, amtsinternen und übergreifenden Gremien aufgegriffen, sie können Entwicklungsanreize geben, fachliche Stellungnahmen als Argumentationshilfe/-grundlage ergänzen und Kooperationsvorhaben anregen. Zudem bilden sie eine aktualisierte Bestandsaufnahme lokaler Bedarfe ab, werden den Fachlichkeiten bei ihren Planungen als Expertenwissen benannt und dienen als Grundlage für die Fortführung der Erstellung der BZRP. Durch Kontinuität und einen regelmäßigen Abgleich aller an den Planungen Beteiligten können themen- und ebenenübergreifende Prozesse unterstützt und gesichert werden.



2. Vorgehensweise/ Prozessbeschreibung

Im Rahmen von vier bezirksamtsinternen Strategieworkshops wurden die BZR Biesdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf (Workshop 1), die BZR Marzahn-Nord, Marzahn-Mitte (Workshop 2) sowie Hellersdorf-Nord und Hellersdorf-Ost (Workshop 3) im Dezember 2018 gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertreter der Fachämter diskutiert. Im Januar 2019 folgte ein weiterer Workshop zur Diskussion der BZR Marzahn-Süd und Hellersdorf-Süd.

Für die Bearbeitung der BZR in den Workshops wurde folgender Ablauf gewählt:

- › Gemeinsame Überprüfung der Handlungsbedarfe, Ziele, Strategien und Maßnahmen:
 - Zusammenfassung, Verifizierung und Ergänzung der Stärken und Schwächen sowie der Potenziale und Herausforderungen der BZR durch die Teilnehmenden
 - Gemeinsame Erarbeitung der abzuleitenden Handlungsbedarfe
 - Abgleich der Handlungsbedarfe mit Zielen aus BZRP Teil II (2014)
 - Ergänzung um Ziele aus anderen Konzepten
 - Überprüfung der Strategien für bestätigte Ziele und Erarbeitung von Strategien für veränderte bzw. neu aufgenommene Ziele
 - Überprüfung der Maßnahmen für bestätigte Ziele und Erarbeitung von Maßnahmen für veränderte bzw. neu aufgenommene Ziele
- › Abschluss und Ausblick

Die Ergebnisse der Strategieworkshops wurden für jede BZR ergebnisorientiert protokolliert und an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer versandt, sodass wichtige Ergänzungen seitens der Fachämter eingearbeitet werden konnten.

Damit auch die Sichtweise der lokalen Ebene miteinbezogen werden kann, fanden im Anschluss an die bezirksamtsinternen Strategieworkshops die Bezirksregionenworkshops (in jeder BZR) statt. Um die lokalen Akteurinnen und Akteure vor Ort aber auch Bürgerinnen und Bürger über die erarbeiteten Ergebnisse zu informieren und die benannten Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen jeder BZR mit der Wahrnehmung der Menschen abzugleichen, wurden die Workshops wie folgt durchgeführt:

- › „Come together“ und Vorstellungsrunde
- › Input zu Bezirksregionenprofilen im Allgemeinen (Ziel, Aufbau, Inhalt)
- › Vorstellung der bezirksrelevanten Themen
- › Vorstellung und Abgleich der Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der jeweiligen Bezirksregion
- › Vorstellung und Priorisierung der Ziele und Strategien der jeweiligen Bezirksregion
- › Themensammlung für Themenspeicher

3. Vorstellung der Ergebnisse der bezirksamtsinternen Strategieworkshops

3.1. Bezirksrelevante Themen

Im Rahmen der Strategieworkshops für die einzelnen BZR hat sich in den Diskussionen mit den Vertreterinnen und Vertretern der Fachabteilungen immer wieder gezeigt, dass einige Themen und Handlungsbedarfe nicht ausschließlich für eine Bezirksregion gelten, sondern für den gesamten Bezirk Marzahn-Hellersdorf bestehen. Diese herausgearbeiteten Handlungsbedarfe und Maßnahmen sind im Folgenden nach Themenbereichen der BZRP Teil I gegliedert und zusammengefasst:

Gesundheit

- › Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung, insbesondere durch Kinderärztinnen und Kinderärzte und psychotherapeutische Angebote
- › Initiierung, Sicherung und Förderung von Angeboten zur Bewegungsförderung:
 - Projekte zur Förderung der frühkindlichen Bewegung
 - Offene und vereinsunabhängige Sportangebote, wie bspw. „Kiezsport“, „Sport im Park“ oder Angebote in der Frauensporthalle
 - Bewegungsangebote in den Wintermonaten

Wohnen

- › Wohnraum für Menschen mit besonderen Bedürfnissen bereitstellen:
 - Für den Übergang in die Verselbstständigung
 - Für psychisch erkrankte Menschen
 - Langfristige Wohnungen für geflüchtete Menschen
 - barrierefreie Wohnungen
 - altersgerechte Wohnungen
- › Förderung von Wohnungstauschmodellen als Strategie, um suboptimaler Wohnraumnutzung entgegenzuwirken

Viele ältere Menschen wohnen alleine oder zu zweit in großen Wohnungen. Beim Wechsel in eine kleinere Wohnung würde sich jedoch die Miete erhöhen. Einige Wohnungsbaugenossen-schaften erproben bereits Modelle zum Wohnungstausch.
- › Sicherung der kommunalen Flächen:
 - Rückkaufoptionen und Vorkaufsrecht bedenken
 - Wandel in der Bodenvorratspolitik nötig
 - Flächensicherung für soziale Infrastruktur

Soziale Infrastruktur

Bildung, Betreuung und Förderung von Kindern und Jugendlichen

- › Personelle Aufstockung in der Jugendarbeit, in Jugendfreizeiteinrichtungen (JFE) und im Streetwork-Bereich
- › Gebührenbefreiung (Miete u.a.) für Träger der freien Jugendhilfe bei Angeboten, insbesondere im Sportbereich (Einzelfallprüfung erforderlich, da Nutzungen durch freie Träger der Ju-



gendhilfe im Sportfördergesetz bzw. in der Sportanlagen-Nutzungsvorschrift geregelt sind und Einzelfallentscheidungen nur nach Prüfung vieler Voraussetzungen durch die zuständigen Bezirksamtsmitglieder für Finanzen sowie Schule und Sport gemeinsam getätigt werden können.)

- › Sicherung und Ausbau von Familienförderungsangeboten
- › Einführung kultursensibler Maßnahmen im Schulalltag

Einrichtungen für Seniorinnen und Senioren (Wohnen, Pflege, Freizeit)

- › Pflegeinfrastruktur (Pflegedienste und -einrichtungen) sichern und bereitstellen, insbesondere für hochaltrige Personen und Demenzerkrankte
- › Schaffung von barrierefreien Angeboten für ältere Menschen, bewegungseingeschränkte ältere Bevölkerungsgruppen und Menschen mit Behinderung
- › Teilhabe an Freizeitangeboten, unabhängig von finanziellen Möglichkeiten, ermöglichen und sicherstellen
- › Insbesondere in den Großsiedlungen sind Angebote sowie weitere Maßnahmen zur Prävention von Altersarmut erforderlich

Einrichtungen der Stadtteilarbeit / zielgruppenübergreifende Einrichtungen

- › Analyse aller öffentlichen und privaten Angebote und Einrichtungen für Kinder, Jugendliche, Familien und Seniorinnen und Senioren für jede BZR als weitere Handlungsgrundlage für die Fachämter
- › Schaffung von multifunktionalen Räumen für die Nutzung von verschiedenen Zielgruppen und für unterschiedliche Angebote als Ergänzung zu zielgruppenspezifischen Einrichtungen und Angeboten (bei Investitionsplanungen die Möglichkeit auf Mehrfachnutzung bedenken und prüfen)
- › Öffnung der Schulen für quartiersbezogene Veranstaltungen (außerhalb der Unterrichtszeiten) sowie Bereitstellung von Beratung und Unterstützung bei Fragen zu Personal, Versicherung, Miete etc.

Kultur- und weitere Bildungseinrichtungen

- › Verstetigung und finanzielle Sicherung des Tschchow-Theaters

Sporteinrichtungen

- › Machbarkeitsstudie für ein Freibad ist in Vorbereitung

Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum

- › Temporäre Nutzung von Vorhalteflächen
- › Schaffung und Qualifizierung von Bewegungsflächen im öffentlichen Raum
- › Studie zu Bewegungsflächen im öffentlichen, halb-öffentlichen und privaten Raum mit dem Ziel der Analyse und Steuerung beauftragen
- › Suche nach einem neuen Standort für die Skater-Halle Marzahn-Mitte und Verlagerung der Skateranlage „Liberty-Park“
- › Personelle Verstärkung für das SGA, um die Pflege der Grünflächen zu gewährleisten



Mobilität

- › Mobilitätskonzept für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf erstellen
- › Stärkung des nichtmotorisierten Individualverkehrs (Erhöhung der Sicherheit, Ausbau der erforderlichen Verkehrsinfrastruktur)

Umwelt

- › Klimaschutzkonzept für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf erarbeiten, die Personalstelle ist noch zu besetzen
- › Lärmkonflikte beachten und lösen

Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

- › Förderung von Partizipation (besonders im Bereich Kinder- und Jugendbeteiligung)
- › Vernetzung von Bildungs-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen und -angeboten
- › Bezirkliche Imagekampagne in Auftrag geben
- › Bezirks-App für soziale Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche, Seniorinnen und Senioren entwickeln
- › Ehrenamt fördern
- › Datenverfügbarkeit für Fachämter verbessern
- › Ausbau und Verbesserung der digitalen Infrastruktur

3.2. Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der Bezirksregion

In den Strategieworkshops wurden die Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der Bezirksregion herausgearbeitet. Als Diskussionsgrundlage dienten die Inhalte des BZRP Teil I 2016 und BZRP Teil II 2014, die auf Aktualität geprüft, verifiziert und ergänzt wurden. Anschließend wurden Handlungsbedarfe abgeleitet.

3.2.1. Gesundheit

Grundsätzlich bietet Marzahn-Süd eine gute ärztliche Versorgung. Hinsichtlich des hohen Durchschnittsalters in der BZR gilt es jedoch, mehr dezentrale Gesundheits- und Pflegeangebote zu schaffen, um eine aufsuchende Versorgung gewährleisten zu können. In diesem Kontext, ist auch der steigende Bedarf an Einrichtungen zur Kurzzeitpflege zu nennen.

| Stärken | Schwächen |
|--|---|
| ⊕ Gute gesundheitliche Versorgung in der BZR mit Einzugsradius über diese hinaus | ⊖ - |
| Potenziale | Herausforderungen |
| ⚠ - | ⚠ Hohes Durchschnittsalter des Stadtteils verlangt die Schaffung von dezentralen Angeboten für Seniorinnen und Senioren und einen Ausbau der Kurzzeitpflege |



Handlungsbedarfe

- › Schaffung von dezentralen Angeboten für Seniorinnen und Senioren
- › Ausbau von Einrichtungen zur Kurzzeitpflege

3.2.2. Wirtschafts- und Gewerbestruktur

Die Hauptaufgabe in diesem Handlungsfeld liegt in der Weiterentwicklung und der Steuerung der Gewerbeeinheiten in Marzahn-Süd.

| Stärken | Schwächen |
|--|-------------------|
| ⊕ Schaffung von Arbeitsplätzen durch das Gewerbegebiet in der BZR | ⊖ - |
| Potenziale | Herausforderungen |
| ⊕ Gewerbegebiet im Planungsraum (PLR) Marzahner-Chaussee bietet Chancen für den Arbeitsmarkt | ⊖ - |

3.2.3. Wohnen

Marzahn-Süd profitiert von der heterogenen Siedlungsstruktur, die eine soziale Vielfalt im öffentlichen Raum erzeugt. Als Herausforderung wird hier besonders die Fehlbelegung von Wohnungen betrachtet, die durch den Generationswechsel entstanden ist.

| Stärken | Schwächen |
|---|---|
| ⊕ Heterogene Siedlungsstruktur führt zu einer sozialen Durchmischung der Bevölkerung | ⊖ Mangel an barrierefreiem Wohnraum ⊖ Mangel an altersgerechtem Wohnraum |
| Potenziale | Herausforderungen |
| ⊕ Stabile Bevölkerungssituation und durchmischte Einwohnerschaft, geringe Fluktuation als Zeichen hoher Wohnzufriedenheit | ⊖ Generationswechsel erfordert Wohnungstausch ⊖ Barrierefreiheit |

Handlungsbedarfe

- › Wohnungstauschprogramme fördern

3.2.4. Soziale Infrastruktur

Neben dem dichten Netz an sozialen Infrastrukturangeboten sticht in Marzahn-Süd besonders das gute Bewegungs- und Freizeitangebot hervor, welches durch verschiedene Vereine gefördert wird. Durch das breite Angebot und die engagierten Akteurinnen und Akteure werden hier ständig weitere Maßnahmen zur Verbesserung und zum Ausbau des Angebotes angestoßen. Die größten Herausforderungen sind derzeit zum Einen die Integration der Geflüchteten besonders unter dem Aspekt einer zukünftigen weiteren Einrichtung, zum Anderen erfordern die Schulengpässe kurzfristiges Handeln.



| Stärken | Schwächen |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none">⊕ Dichtes Netz an JFE mit qualitativ hochwertigem Angebot⊕ Mehrgenerationenhaus Am Akaziengrund⊕ Stadtteilzentrum Bürgerhaus Südspitze, Stadtteilzentrum Mosaik⊕ Haus des Sports, Bildung und Begegnung ergänzt durch Sportmuseum⊕ Vielfältige Sport- und Bewegungslandschaft mit Breiten- und Leistungssport | <ul style="list-style-type: none">⊖ Schulengpässe in den Grundschulen⊖ Mit der Aufgabe des Springpfuhl-Hauses als Jugendeinrichtung fehlt eine wichtige Anlaufstelle in der PLR Springpfuhl⊖ Im PLR 9 und zum Übergang zum PLR 10 fehlt eine JFE |
| Potenziale | Herausforderungen |
| <ul style="list-style-type: none">⚠ Erweiterungsbau der Musikschule ist in Biesdorf verortet, wirkt über BZR-Grenzen hinweg⚠ Bezirksmuseum im Dorf Marzahn weiterentwickeln | <ul style="list-style-type: none">⚠ Schulengpässe in den Grundschulen: Ausbauen und Erweiterungen sind nötig⚠ Migration: Der Stadtteil ist Zuzugsgebiet für Menschen mit Migrationshintergrund, für junge wie ältere Menschen müssen Anlaufstellen und Angebote geschaffen werden⚠ Integration der beiden Flüchtlingsunterkünfte⚠ In den Großwohnsiedlungen immer noch schlechtere Sozialsituation als in anderen Siedlungsbereichen⚠ Standort des Bezirksmuseums in Zukunft nicht gesichert |

Handlungsbedarfe

- › Schaffung und Qualifizierung von weiteren generationsübergreifenden Angeboten, verbunden mit multifunktionalen Einrichtungen
- › Begegnungsstandorte für Integration in den PLR 9 und 10
- › Haus des Sportes bekannter machen
- › Treffpunkt im PLR 8 schaffen (Wohnungsbau, Schule und Kita vorgesehen)
- › Vernetzung zwischen Bürgerhaus, Stadtteilzentrum und Kulturgut (Musikschule) stärken
- › Elterncafé in der Regenbogengrundschule weiterentwickeln
- › Wiedereröffnung des Ratskellers im sanierten Rathaus

Maßnahmen

- › Sanierung des Rathauses bis 2024, hier kann ein Begegnungsstandort etabliert werden
- › Sanierung der Bibliothek, Stärkung der Funktion als Begegnungsstätte
- › Fortführung des Freiraum-Cafés
- › Weitere Unterstützung der Volleyball-Kooperation
- › Ausbau und Erweiterung der Grundschulen

3.2.5. Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum

Marzahn-Süd konnte auf vielfältige Weise von der Internationalen Gartenausstellung (IGA) profitie-



ren. Hier konnte auch auf bestehende Stärken (z.B. das gute Wegenetz) aufgebaut und diese weiterentwickelt werden. Viele der IGA-Projekte prägen jetzt das Bild der BZR und machen diese weithin bekannt. Als nächster, zu entwickelnder Ort, konnte das Dorf Marzahn identifiziert werden, dass als Anziehungspunkt Potenziale für die Region bietet.

| Stärken | Schwächen |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ⊕ Gutes Wegenetz durch die zahlreichen Grünflächen der Großsiedlung ⊕ Überregionale touristische Anziehungspunkte (z.B. die Gärten der Welt) fördern eine positive Außendarstellung ⊕ Dorf Marzahn als Anziehungspunkt ⊕ Ortsteilzentrum Helene-Weigel-Platz ⊕ Imageverbesserung durch IGA (besonders durch die Öffnung für alle) ⊕ Besuch des Kienbergparks jetzt kostenlos | <ul style="list-style-type: none"> ⊖ Aufenthaltsqualität (Weitläufigkeit und wenig Sitzgelegenheiten für ältere Menschen) |
| Potenziale | Herausforderungen |
| <ul style="list-style-type: none"> ⚠ Gärten der Welt als Identifikationsort ⚠ Ausbau der kulturellen Perlenkette: Margerviehhof - Gärten der Welt - Dorfkern Marzahn mit Fortsetzung nach Hellersdorf ⚠ Springpfuhl-Park als Begegnungsort ⚠ Spielplatz-Vorhaltefläche im PLR 8 ⚠ Potenzial und Synergien der Mühle im Dorf Marzahn nutzen | <ul style="list-style-type: none"> ⚠ Belebung des öffentlichen Raums (z.B. Buckower Ring) ⚠ Barrierefreiheit |

Handlungsbedarfe

- › Öffentliche Durchwegung durch das Akazienwäldchen schaffen, damit die Sportanlage nicht als Durchgangsweg genutzt wird
- › Entwicklungskonzept für das Areal Dorf Marzahn mit den Leitbildern: Kultur und Bildung

3.2.6. Mobilität

Trotz der guten ÖPNV-Anbindung ist die Mobilität in der BZR an einigen Stellen durch die Barrierewirkung der Hauptverkehrsstraßen für den Fuß- und Radverkehr eingeschränkt. Hier fehlen besonders fußläufige Verbindungen sowie qualifizierte Radwege, um die Mobilität zwischen den Planungsräumen zu verbessern.



| Stärken | Schwächen |
|-----------------------|--|
| ⊕ Gute ÖPNV-Anbindung | ⊖ Barrierewirkung der Hauptverkehrsstraßen für den Fuß- und Radverkehr ⊖ Qualität der Radwege |
| Potenziale | Herausforderungen |
| ⊕ - | ⊖ Große Verkehrsräume bilden Barrieren zwischen den PLR |

Handlungsbedarfe

- › Fußläufige Verbindungen und Querverbindungen über die Verkehrsräume hinweg schaffen und verbessern
- › Qualifizierung von Radwegen

3.2.7. Umwelt

Im Rahmen des Workshops wurden keine Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen sowie Handlungsbedarfe zu diesem Themenbereich diskutiert.

3.2.8. Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

Im Rahmen des Workshops wurden keine Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen sowie Handlungsbedarfe zu diesem Themenbereich diskutiert. Die monatliche Vernetzungsrunde des Jugendamtes mit allen Akteurinnen und Akteuren und Einrichtungen der Region, die mit Kindern, Jugendlichen und Familien arbeiten, kann jedoch als Stärke in der BZR bezeichnet werden.



4. Vorstellung der Ergebnisse des Bezirksregionenworkshops

Im Rahmen der Bezirksregionenworkshops wurden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die seitens der Fachverwaltungen erarbeiteten Ergebnisse vorgestellt. Neben einer allgemeinen Erklärung über den Aufbau, den Inhalt und den Zweck von BZRP, lag der Fokus auf dem Abgleich und der Ergänzung der zuvor erarbeiteten Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen mit der Wahrnehmung der Menschen vor Ort. Die Workshop-Ergebnisse sind nachfolgend gegliedert und zusammengefasst.

4.1. Gesundheit

Aus dem Teilnehmerkreis kam der Hinweis, dass es in den Schulen viele Kinder und Jugendliche gibt, die einen erhöhten Unterstützungsbedarf aufweisen. Es sollte daher mehr über die Themen ADHS bei Kindern und Lese-Rechtschreibschwäche informiert und auch Unterstützungsmöglichkeiten für Betroffene geschaffen werden. Auch die personelle Aufstockung mit Lehrkräften und Pädagoginnen und/ oder Pädagogen könnte den Schulalltag schon entlasten. Hier wurde vorgeschlagen, die Verteilung von Hilfsangeboten und die personelle Aufstockung an Bedarfen, Schulgröße und dem sozialen Umfeld auszurichten.

| Stärken | Schwächen |
|------------|---|
| ⊕ - | ⊖ - |
| Potenziale | Herausforderungen |
| ⚠ - | ⚠ Viele Kinder und Jugendliche mit erhöhtem Bedarf an Unterstützung, z.B. ADHS, Lese-Rechtschreibschwäche |

4.2. Wirtschafts- und Gewerbestruktur

Die Teilnehmenden wünschten sich mehr Einkaufsmöglichkeiten in der BZR, da die Vielfalt im Einzelhandel nicht gegeben ist. Hier wurden Wochenmärkte und mobile Angebote als Vorschläge genannt.

| Stärken | Schwächen |
|------------|--|
| ⊕ - | ⊖ Mehr Einkaufsmöglichkeiten im Planungsraum (PLR) Marzahner Tor |
| Potenziale | Herausforderungen |
| ⚠ - | ⚠ - |

4.3. Wohnen

Als Herausforderung für die BZR nannten die Teilnehmenden die Wohnmöglichkeiten für geflüchtete Menschen. Der Bedarf nach Wohnraum steigt, doch der Übergang von der Gemeinschaftsunterkunft in die eigene Wohnung ist mit hohen Barrieren verbunden und erfordert daher eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Thema.



| Stärken | Schwächen |
|------------|--|
| ⊕ - | ⊖ - |
| Potenziale | Herausforderungen |
| ⚠ - | <ul style="list-style-type: none">⊖ Wohnungsbedarf für Geflüchtete steigt ☑ wichtig für Heterogenität der Bevölkerung & Durchmischung⊖ Senkung der Zugangsbarrieren zu eigenem Wohnraum für Geflüchtete |

4.4. Soziale Infrastruktur

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hoben die Vielfalt an Angeboten für junge Menschen in der BZR als besondere Stärke hervor. Außerdem sind die Angebote in den Ortsteilen gut erreichbar, was als Potenzial für die Annahme der Angebote gesehen wurde.

Doch an dieser Stelle wurden auch einige Schwächen ergänzt. Laut Aussage einiger Teilnehmerinnen und Teilnehmer besteht in der BZR ein erhöhter Bedarf an Nachhilfe für Schülerinnen und Schüler. Diese sollte möglichst kostenlos im Rahmen der Schulbetreuung angeboten werden. Als Beispiel wurden hier Lesepatenschaften genannt. Des Weiteren wurde der Wunsch nach mehr Angeboten für mobilitätseingeschränkte Menschen in der BZR geäußert. Für lokale Träger stellt dies zwar eine große Herausforderung dar, doch diese Menschen sollten stärker angesprochen bzw. aufgesucht werden, um Vereinsamung entgegenzuwirken. An dieser Stelle sei jedoch die finanzielle und personelle Aufstockung der STZ und sozialen Träger ausschlaggebend. Das Thema wurde unter den Teilnehmenden intensiv diskutiert.

| Stärken | Schwächen |
|--|--|
| ⊕ Kulturelle Angebote für junge Menschen: ORWO Haus, Klinke, Treibhaus, Anna Landsberger | <ul style="list-style-type: none">⊖ Kostenlose Nachhilfe- und Hausaufgabenbetreuung nicht ausreichend⊖ Wenige Angebote für Familien⊖ Weiträumige Ortsteilstrukturen → übergreifende Angebote für Kinder, Familien, Seniorinnen und Senioren⊖ Keine Sekundarschulen |
| Potenziale | Herausforderungen |
| ⚠ Kleinteilige Ortsteilstrukturen → Angebote gut erreichbar | <ul style="list-style-type: none">⊖ Ausbau von Hilfsangeboten für Geflüchtete⊖ Schaffung von bedarfsgerechten Nachbarschaftsangeboten vor Ort⊖ Etablierung von mehr Sprach-Cafés, nicht nur für geflüchtete Kinder/ Lesepatinnen und Lesepaten⊖ Kleinteilige Ortsteilstrukturen stärken → Schaffung gut erreichbarer Angebote |



4.5. Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum

Positiv hervorgehoben wurde der gefühlte Imagewandel des Bezirks und der BZR seit den letzten Jahren. Der Bezirk bietet viele Grünflächen. Dieses Potenzial sollte genutzt werden, um mehr Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen. So wurden beispielsweise mehr Sitzgelegenheiten in Parks gewünscht.

Von den Teilnehmenden wurde geäußert, dass mangelnde Informationen zu Bauvorhaben in der BZR unter den Anwohnerinnen und Anwohnern zu Unruhe und Unsicherheit führen. In diesem Zusammenhang wurde das Bauvorhaben auf dem Grundstück des ehemaligen Kinos Sojus genannt, über welches sich die Teilnehmenden nicht ausreichend informiert fühlten.

Der Zustand von Fußwegen und die teilweise fehlende Barrierefreiheit wurden als Schwächen der BZR benannt. Zudem dürften Fußwege nicht zu Lasten von Radwegen verkleinert oder entfernt werden. Auch die Qualität der Radwege wurde von den Anwesenden bemängelt.

| Stärken | Schwächen |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ⊕ Grüne BZR ⊕ Imagewandel | <ul style="list-style-type: none"> ⊖ Desolate Fußwege auf z.T. privaten Flächen ⊖ Mangelnde Informationen zu Investitionen und Bauvorhaben z.B. Marchwitzastr. und Kino Sojus ⊖ Mülleimer fehlen |
| Potenziale | Herausforderungen |
| <ul style="list-style-type: none"> ⚠ | <ul style="list-style-type: none"> ⚠ Mehr Möglichkeiten für soziale Kontakte im öffentlichen Raum schaffen –z.B. Bänke |

4.6. Mobilität

Im Rahmen des Workshops wurden keine weiteren Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen zum Themenbereich Mobilität ergänzt.

4.7. Umwelt

Im Rahmen des Workshops wurden keine weiteren Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen zum Themenbereich Umwelt ergänzt.

4.8. Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

Zu diesem Thema wurden die meisten Unterthemen diskutiert. Hervorgehoben wurde das gute freiwillige Engagement in der BZR, welches ein großes Potenzial für die BZR darstellt. Mehr Information und Transparenz zu Abstimmungen und Vorhaben in der BZR auf Verwaltungsebene sollten stärker in die lokale Ebene getragen werden, um Prozesse zu beschleunigen und Vernetzung stärken. Es wurde von den Anwesenden auch gewünscht, mehr Informationen zu Fördermöglichkeiten zu erhalten. Viele Möglichkeiten sind nicht bekannt und lassen daher Potenziale ungenutzt.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten über die Angebotspalette lokaler Träger für mobilitätseingeschränkte Menschen. In dem Zusammenhang kam der Vorschlag, Ehrenamt zur Unterstützung aufsuchender Arbeit insbesondere für ältere, mobilitätseingeschränkte Menschen auszubauen. Hier wurde jedoch auch darauf hingewiesen, dass Ehrenamt allein nicht ausreichen sein kann und sollte. Es müsste eine fachliche Stelle geben, die ehrenamtliche Arbeit unterstützt, koordiniert und



für längere Zeit begleitet. Des Weiteren muss Ehrenamt auch entsprechend wertgeschätzt werden.

Ein Wunsch, der aus dem Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer heraus geäußert wurde, war eine umfassendere Information zur BZR für Bürgerinnen und Bürger. Die räumlichen Grenzen und Bezeichnungen sind nicht allseits bekannt, sodass Informationen verloren gehen oder nicht gefunden werden. Bessere Informationen mit Übersichten zur Orientierung, bspw. für hinzuziehende Familien sind wünschenswert. Generell müssten Informationen über nachbarschaftliche Ereignisse besser bekannt gemacht werden. Die Teilnehmenden beklagten, oft erst im Nachhinein durch Pressemitteilungen auf lokale Ereignisse aufmerksam zu werden (z.B. Start von Bautätigkeiten, Eröffnung von sozialen Einrichtungen, Veranstaltungen).

Ein großes Thema waren die verschiedenen sozialen, kulturellen Gruppierungen in der BZR. Ein Anliegen der Beteiligten ist die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund egal, ob kürzlich hinzugezogene Geflüchtete oder seit Jahrzehnten in der BZR Lebende. Hier sollten mehr Angebote darauf abzielen, in den Nachbarschaften Begegnungsorte zu schaffen und Anwohnerinnen und Anwohner zusammenzubringen.

| Stärken | Schwächen |
|--|--|
| ⊕ - | ⊖ Kein Amt für Bürgerdienste ⊖ Beteiligung im Alltag sichern ⊖ Abgrenzung sozialer Gruppierungen |
| Potenziale | Herausforderungen |
| ⊕ Engagement bindet sozial ein und ist gesund ⊕ Information und Transparenz – ämter- und generationsübergreifendes Handeln ⊕ Beschleunigung von Prozessen und Brücken schaffen ⊕ Fördermöglichkeiten für Akteurinnen und Akteure/ Institutionen und Bürgerinnen und Bürger stärker umsetzen ⊕ Zielgruppe 50+ als Potenzial für Engagement ansprechen | ⊖ Kommunikation zwischen Gemeinschaftsunterkünften und Anwohnerinnen und Anwohnern ⊖ Ehrenamt im Alltag wertschätzen und unterstützen ⊖ Nachbarschaften fördern (Begegnung und Wohnformen) |



5. Ämterübergreifende Ziele und Strategien

Nachfolgend sind die ressortübergreifenden Ziele und Strategien für die BZR Marzahn-Süd aufgeführt, auf die sich die beteiligten Fachämter im Strategieworkshop verständigt haben. Die durch die Fachämter erarbeiteten, ressortübergreifenden Ziele und Strategien wurden i.R. der Bezirksregionenworkshops durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer priorisiert.

Priorität 1: Aktivierung der Wohnungsunternehmen für einen flexiblen und bedarfsgerechten Wohnungsmarkt im Bezirk

In Marzahn-Süd zeigen sich die Auswirkungen des demografischen Wandels gegenwärtig am deutlichsten. Beinahe $\frac{1}{4}$ der Bewohnerinnen und Bewohner sind über 65 Jahre alt. Gleichzeitig ist ein Zuzug junger Familien mit kleinen Kindern zu verzeichnen. Für beide Altersgruppen ist Barrierefreiheit wichtig, um am alltäglichen Leben teilzunehmen.

In den Beteiligungsrunden wurde klar ein Mangel an barrierefreiem Wohnraum konstatiert. Diese Forderung muss direkt an die im Bezirk ansässigen Wohnungsunternehmen gehen. Außerdem muss ein flexibles Wohnungsangebot für Menschen in prekären Situationen geschaffen werden, um eine langfristige Ausgrenzung zu vermeiden. Um dieses Ziel zu erreichen, muss an die soziale Verantwortung der Wohnungsunternehmen appelliert werden. Ein flexibles und attraktives Wohnangebot kann dem Bezirk langfristig ein positiveres Image verleihen.

Strategien zur Verbesserung des Wohnungsmarktes

- (1) Die Zusammenarbeit mit den Wohnungsunternehmen ist zu intensivieren, um in deren Eigentum Räumlichkeiten für Freizeitangebote zu finden und zu schaffen. Dies geschieht derzeit schon vereinzelt, könnte aber langfristig eine gute Strategie sein, um dezentral Angebote im Stadtteil zu verorten.
- (2) Das Konzept Wohnungstausch soll weiterentwickelt werden, um sich verändernden Raumanprüchen Folge zu leisten. Vor allem älteren Leuten soll so die Möglichkeit gegeben werden, ohne Mietsteigerung in kleinere Wohnungen ziehen zu können. Junge Familien mit Kindern hätten so die Chance auf eine größere Wohnung. Manche Wohnungsunternehmen verfolgen schon diesen Ansatz, hier gibt es aber durchaus Ausbaupotenzial. Gezieltes Marketing oder Ansprache entsprechender Mieterinnen und Mieter wären eine Möglichkeit.
- (3) Ein „Runder Tisch“ zum Thema: „Wohnen und Integration sozialer Infrastruktur“ sollte etabliert werden.
- (4) Die Schaffung von weiteren Wohnformen, z.B. altengerechtes oder rollstuhlgerechtes Wohnen, sollte gefördert werden.

Priorität 2: Einrichtungen ämterübergreifend vernetzen, um die wohnortnahe Versorgung zu stärken

Die Bewohnerinnen und Bewohner im Stadtteil werden älter und bunter, was den kulturellen Hintergrund betrifft. Die Bedarfslage bzgl. Beratungs- und Freizeitangeboten wird komplexer. Daher müssten zunächst einmal die Bedarfe erfasst werden, um zielgruppenorientiert Angebote zu sichern bzw. zu schaffen. In Zeiten knapper finanzieller Mittel sollte auch vermehrt über generationsübergreifende Angebote nachgedacht werden. Die Fachämter und die Einrichtungen des Stadtteils müssten sich hierfür über die Angebote abstimmen, um ein Überangebot zu vermeiden bzw. einen Angebotsman-



gel zu beheben. Das gegenwärtige Angebot muss erhalten bleiben bzw. sollte möglichst noch erweitert werden.

Strategien zum Ausbau der Angebote

- (1) Einrichtungen ämterübergreifend vernetzen
- (2) Wohnortnahe Angebote und Versorgung sichern
- (3) Interkulturelle Angebote schaffen und weiter ausbauen
- (4) Bedarfsanalyse durchführen, um die Bedarfe Vorort auszuloten bzw. so die Angebotsstruktur gemeinsam besser auszurichten
- (5) Die Ressource „Ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger“ nutzen, um weitere Angebote zu schaffen
- (6) Sicherung des Kulturstandorts „KulturGut“ durch Sanierung und Umbau
- (7) Stärkung des Bürgerhauses und des Stadtteilzentrums
- (8) Bessere Vernetzung und Integration des Sportmuseums

Priorität 3: Verbesserung der Lebensqualität der älteren Bevölkerung

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils werden älter. Sie werden zunehmend in ihrer Mobilität eingeschränkt sein. Um dieser Gefahr entgegenzutreten, müssen Barrieren im öffentlichen Raum, in den eigenen vier Wänden, aber auch in öffentlichen Einrichtungen abgebaut werden. Zudem muss eine dezentrale Angebotsstruktur geschaffen werden nach dem Prinzip der kurzen Wege.

Wie bereits unter Ziel 1 besprochen, könnten Räumlichkeiten in den Wohnimmobilien der ansässigen Wohnungsunternehmen hierfür genutzt werden. Aber auch die neu entstehenden Quartiersschulen sollten neben dem Schulbetrieb Raum für Angebote schaffen, die auch ansässige Bewohnerinnen und Bewohner interessieren. Denn vor allem die älteren Mitbewohnerinnen und Mitbewohner können mit einem Erfahrungsschatz aufwarten, von dem vor allem die junge Generation profitieren könnte. Die ältere Generation sollte als gesellschaftliche Ressource betrachtet werden.

Strategien zur Verbesserung der Lebensqualität der älteren Bevölkerung

- (1) Kontinuierlich Barrieren im öffentlichen Raum, aber auch in öffentlichen Einrichtungen abbauen (finanzielle Mittel langfristig bereitstellen)
- (2) Einrichtungen für die Kurzzeitpflege etablieren/schaffen, da es hier derzeit einen Mangel im Bezirk gibt

Priorität 4: Belebung des öffentlichen Raums

Neben einer barrierefreien Gestaltung des öffentlichen Raums, müssten auch städtebauliche Aufwertungs-Maßnahmen ergriffen werden. So sollte die Eingangssituation des zentralen Helene-Weigel-Platzes seiner Bedeutung für den Stadtteil entsprechend qualifiziert werden, um Wahrnehmbarkeit und Anziehungskraft zu steigern.

Strategien zur Belebung des öffentlichen Raums

- (1) Akquise von Mitteln für die Aufwertung des Helene-Weigel-Platzes-Ost
- (2) Mehr Aktivitäten in der BZR setzen, besonders Feste und Kiezsport-Veranstaltungen